

Mitteilungen des Wanderbunds

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **13 (1937)**

Heft 33

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



MITTEILUNGEN DES WANDERBUNDS

Erhaltenen zwanglos in der Zürcher Illustrierten - Alle für die Redaktion bestimmten Sendungen sind zu richten an die Geschäftsstelle des Wanderbunds, Zürich 4, am Haldenplatz

Archäologischer Arbeitsdienst Vindonissa

PHOTOS HANS STAUB



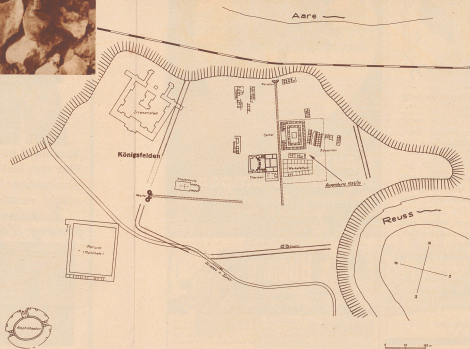
Bestück eines Offizierswertes: Die erwähnte Wölfin zeigt Komulus und Remus, die Gründer Roms.
Garde des alten Offiziers. La louve romaine allusion Komulus et Remus.



Häuser sind Webereien. Seit uralten Zeiten folgt ihnen der Wanderer. Wo große Flüsse sich vereinigen, treffen sich die Ströme und Menschen, ersterer Mittelpunkt des wirtschaftlichen und politischen Lebens. Der markanteste Punkt dieser Art, den wir in der Schweiz haben, liegt bei Brugg, wo sich die Wasserkraft des ganzen schweizerischen Alpenvorlandes und Mittellandes sammelt; ein Punkt, der allein schon wegen seines unvergleichlichen landschaftlichen Reizes immer wieder besucht zu werden verdient. Stieg auf den Bruggener Berg vor dir liegt ein weites Flusstal. Aus einem bergumschlossenen Talsteil wendet sich dir die Aare durch eine fast unberührte Schalenlandschaft von rechts entgegen. Zu dem Felsen knickt sich die übermächtige Südlöhne an ihren Füssen wieder nach rechts ab, um die Felskante, die vom Schwarzen Turm bewachte enge Brückenselle. Im Hintergrund öffnen sich die bewaldeten Hügel nach Süden und enthalten bei klarem Wetter den ganzen Alpenkranz. Rechts auf beherrschender Höhe steht die Haldenberg; links erkennen du den Pappelkranz, der das römische Amphitheater von Windisch umgibt. Haldenberg und Komul Zwei Namen, die die Welt bewegen, zwei Epochen, in denen das schwerste Deutschtumland des unteren Aargaus seine geographische Bevorzugung in höchste kulturpolitische Form umzusetzen vermochte. Auf dem Hochplateau von Windisch lag der Horst des römischen Heerlagers, der als Ausgangspunkt für die Aktionen gegen Germanien diente. Rund 10 000 Soldaten waren hier stationiert. Welch eine Organisation brauchte es, um diese raschen Gesellen im Ziel zu behalten! Wohl ist uns der Name Vindonissa durch römische Schriftsteller überliefert. Wie aber die Lagerstadt aussah, wie sie gegründet wurde, wuchs und verging das müde keine Urkunde und keine Chronik. Darum schlossen sich vor 38 Jahren einige idealistischste Männer von Brugg zusammen, gründeten die Gesellschaft «Pro Vindonissa» und unternahm alljährliche Ausgrabungen. Doch bald zeigte es sich, daß das Ruinenfeld von gewaltiger Ausdehnung war. 26 Jahre brauchte es, bis nur der Umriss des Lagerplatzes festgestellt war. 4 Jahre vergingen, bis das erste Gebäude im Innern, die großartigen Soldatenquartiere, richtig untersucht war. Da zog im Vorsonmer 1936 der Freiwillige Arbeitsdienst in Windisch ein. 35 junge Arbeitslose begannen unter wissenschaftlicher Leitung ganze Flächen vom Schutt der Jahrhunderte zu befreien. Nun ging es plötzlich mächtig vorwärts. In kurzer Zeit war ein zweiter, aus-

gedachter Bau gefunden, der Lagerhospital, man entdeckte ältere, eigenartige Bestattungen und stieß endlich auch zum erstenmal auf die Kasernenbauten, in denen die Legionäre untergebracht waren. Und was besonders interessant war: es lagen mehrere Bauperioden übereinander, oben die der Reue der soliden Gebäude aus Stein, unten diejenigen einfacherer Konstruktion aus Holz und Fachwerk.
Diese Holzreste allerdings zu erkennen und zu richtigen Grundlagen zusammenzuführen, war keine so einfache Sache. Aber mit der Zeit lernten die Freiwilligen auch das, und heute sind einzelne unter ihnen zu wahren Spezialisten in dieser Kunst geworden. Andere beschäftigen sich mit der penibel genau zeichnerischen Aufnahme der Mauer-, Bodenränder und Fundamentgräben und mit der Ausarbeitung der wissenschaftlichen Pläne, wieder andere reinigen die zahllosen Kleinfinde, Scherben, Münzen, Instrumente und Waffenteile, während das Gros den Aushub des Schuttes befreit. Es ist ein richtiges Forschungsgebiet, der bis ins einzelne ausgeübt ist. Dazu kommt die Fürsorge für die Verpflegung, Unterkunft und Freizeitgestaltung der Freiwilligen, wie das im Arbeitsdienst üblich ist. Es liegt viel Sorge und aufopfernde Liebe um einen solchen Arbeitsdienst. Aus allen Gauen der Schweiz sind freiwillige Gaben nach Vindonissa geflossen, um diese ideale Werk der Heimatrettung und der sozialen Hilfsbereitschaft zu unterstützen.
H.

Der Zeichner hat sich eine interessante Vorrichtung konstruiert, um jeden Stein im reduzierten Maßstab auf sein Millimeterpapier übertragen zu können.
Le dessiniste a pu se servir d'un treillis sur les millimètres. Ce treillis, reproduit à l'échelle sur son papier, lui permet de relever facilement la forme et la disposition des pierres.
Rechts oben:
Auf dem Grabungsplatz. Vorne die Fundamente des aus Stein gebauten Kasernen, hinten stehen die Freiwilligen die unterliegenden Spuren der Holzbauten.
Sur la place des fouilles. Au premier plan, les fondations des baraquements de la caserne. Les volontaires croisent plus arrières pour retrouver les vestiges des bâtis de bois.
Rechts:
Situationsplan der Ausgrabungen von Vindonissa.
Plan des fouilles de Vindonissa.



Ein ganz originelles Fund: Ein Aibe hockt auf einer Bronzeleuchte und verurteilt mit aufgesetzten Backen das Quäntchen unaufrichtiges Soldatenhumor.
Une trouvaille originale. Une lampe à huile où figure un singe accroupi.

Fouilles à Vindonissa

Les Romains, lors de la conquête des Gaules, colonisèrent les territoires conquis de façon remarquable. Ils établirent de grandes villes fortes dont un grand nombre subsistent encore. Ces centres furent peuplés, sur les points stratégiques par des camps militaires. En Suisse, on en retrouve d'importants vestiges, tels à Brünikon (Aaricaux) et à Brugg (Vindonissa). Dans cette dernière ville, se fonda vers le titre de «Pro Vindonissa», il y a une quarantaine d'années, une société pour fouiller la ville romaine. Il fallut 26 ans pour déterminer exactement l'emplacement du camp. Quatre années plus tard appartenait le premier bâtiment, le bâtis des soldats. Au début de 1936, on demanda à des volontaires, de jeunes citoyens qui voulaient travailler, de continuer ce travail. Au lieu de temps, un second bâtiment fut découvert l'hôpital, puis les baraquements des casernes. Actuellement agissent de toute la Suisse des dons pour permettre de poursuivre les fouilles et de permettre aux volontaires de subsister.